

ExpertInnenworkshop „Älter werden in Schwanstetten“

Datum: 14. April 2021

Ort: Online-Veranstaltung

Uhrzeit: 16:00 Uhr bis 17:45 Uhr

Teilnehmerliste:

Herr Pfann	1. Bürgermeister
Herr Vogt	Pfarrer, Vorsitzender Diakonieverein
Herr Dr. Kraetsch	Hausarzt
Herr Dr. Zessin	Marktgemeinderat
Frau Kluge	Brunnen-Apotheke
Herr Städler	Geschäftsleitender Beamter
Frau Wasserburger	Senioren- u. Nachbarschaftshilfe
Frau Schemmel	Seniorenbeirat
Herr Dr. Schulze	Seniorenbeirat
Herr Weidner	Marktgemeinderat
Frau Mentzel-Lütgert	Seniorenbeirat
Frau Wenng	Koordinationsstelle Wohnen im Alter
Herr Bauch	Koordinationsstelle Wohnen im Alter

Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Kontakteinschränkungen wurde der ExpertInnenworkshop zum Thema „Älter werden in Schwanstetten“ per Videokonferenz abgehalten. Der ExpertInnenworkshop dient dazu, die Bedarfe in der Seniorenarbeit in der Marktgemeinde zu identifizieren und Projektideen zu sammeln. Die Ergebnisse aus dem Workshop dienen als ein Baustein zur Beantragung eines Quartierskonzepts im Rahmen der SeLA-Förderung des StMAS.

Der Erste Bürgermeister der Marktgemeinde Schwanstetten, Herr Pfann, konnte zu der Online-Veranstaltung 10 ExpertInnen aus Schwanstetten willkommen heißen. Die Moderation der Veranstaltung übernahm die Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“, vertreten durch Frau Wenng und Herrn Bauch. Nach einer Präsentation (im Anhang) durch die Koordinationsstelle und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den ExpertInnen zu den Themenfeldern „**Wohnen und Grundversorgung**“, „**Beratung und soziale Netzwerke**“ sowie „**Ortsnahe Pflege und Unterstützung**“ diskutiert.

Wohnen und Grundversorgung

- Zu Beginn des Workshops wurde auf das Wohnprojekt „Alte Straße“ hingewiesen. Die Experten wünschen sich für das Wohnprojekt einen Kümmerer, der zudem auch als Moderator für die geplante ambulant betreute Wohngemeinschaft tätig sein könnte. Der Kümmerer sollte jedoch nicht nur für die BewohnerInnen des Wohnprojekts zur Verfügung stehen, sondern für alle (älteren) GemeindebürgerInnen.
- Hinsichtlich einer ambulanten Wohngemeinschaft in Schwanstetten wurde berichtet, dass es schwierig ist einen Dienstleister zu finden, der bereit wäre in der ambulant betreuten Wohngemeinschaft die Pflege und Betreuung zu übernehmen. Die Marktgemeinde ist hier noch auf der Suche nach einem entsprechenden Dienstleister und steht mit dem Landratsamt Roth im Kontakt.
- Die TeilnehmerInnen bestätigen, dass in der Marktgemeinde Schwanstetten eine große Nachfrage nach barrierefreien Wohnungen besteht.
- Zudem wäre eine Begegnungsstätte/Treffpunkt wünschenswert, die es in das geplante Wohnprojekt zu integrieren gilt. Bei dieser Begegnungsstätte sollte auch das Quartiersmanagement räumlich verortet sein, um den Bekanntheitsgrad des Quartiermanagements im Ort zu stärken.
- Ebenfalls wurde ein Bedarf an einer Wohnung für Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege in dem Wohnprojekt gesehen. Allerdings wurde auch argumentiert, dass es aufgrund des Personalmangels im Pflegebereich schwierig ist dieses Angebot zu realisieren. Es wurde beschlossen inhaltliche und konzeptionelle Themen des Wohnprojekts nicht im Expertenworkshop, sondern im entsprechenden Arbeitskreis vertiefend zu behandeln.

Beratung und soziale Netzwerke

Beratung

- Ein viel diskutiertes Thema war eine Beratungs- und Koordinationsstelle für ältere BürgerInnen am Ort. Besonders wichtig war den Teilnehmenden, dass ein Ansprechpartner in der Marktgemeinde vorhanden ist, an den sich die Älteren bzw. deren Angehörigen wenden können.
- Gerade auch vom Hausarzt und den anderen Akteuren wird es als sehr wertvoll empfunden, wenn sie an eine Ansprechperson weiter verweisen können, die zu Bedürftigen nach Hause kommt, berät und die entsprechenden Hilfen einleitet, also eine aufsuchende Beratung durchführt.

- Ein weiterer Bedarf wird bei Antragsstellungen gesehen. Senioren seien häufig mit der Bürokratie überfordert, die zum Beispiel mit der Antragsstellung einer Pflegeeinstufung einhergehen. Das Quartiersmanagement könnte hier Unterstützung leisten.
- Die Beratungen und Vermittlungen des Quartiermanagements sollten neutral und niederschwellig sein. Gerade durch einen hohen Bekanntheitsgrad des Quartiersmanagements / der Ansprechperson könnten Hemmschwellen abgebaut werden, so die Teilnehmenden. Deshalb ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit notwendig.
- Auch das Thema Digitalisierung wurde aufgegriffen. Insbesondere der Hausarzt könnte sich vorstellen, digitale Medien in Form einer Videosprechstunde intensiver zu nutzen. Auch die örtliche Apotheke geht hier neue Wege, in dem Rezepte über Telepharmazie den Älteren zu Hause erklärt werden können. Hierzu wird eine Mitarbeiterin der Apotheke geschult.
- Allerdings ergänzen die Teilnehmenden, dass flankierende Unterstützung und Kurse im Umgang mit digitalen Medien angeboten werden müssten. Hierzu wurde eingebracht, dass eine junge Helferin der Nachbarschaftshilfe sich bereit erklärt hat, zu den Älteren nach Hause zu gehen, um ihnen zum Beispiel das Tablet oder das Handy zu erklären.
- Des Weiteren wurde vorgeschlagen, dass das Quartiersmanagement auch zu digitalen Medien beraten sollte, die hierzu berät und ggf. Kurse (generationenübergreifend) initiiert. Hier wäre eine enge Zusammenarbeit mit der jungen Helferin der Nachbarschaftshilfe denkbar.

Soziale Netzwerke

- In der Marktgemeinde Schwanstetten gibt es ein breites Angebot zur gesellschaftlichen Teilhabe für Senioren (pre Corona) und eine gute Vereinslandschaft.
- Allerdings wünschen sich die Teilnehmenden einen intensiveren Austausch zwischen den Akteuren der Seniorenarbeit (Vereine, Ärzte, Nachbarschaftshilfe, Diakonie etc.). Das Quartiersmanagement sollte diesbezüglich eine organisatorische und koordinative Aufgabe übernehmen und die Akteure der Seniorenarbeit regelmäßig zusammenbringen. Beim Quartiersmanagement sollten „alle Fäden zusammenlaufen“.
- Zudem sollte das Quartiersmanagement das breite Spektrum an Angeboten und Unterstützungsleistungen in der Marktgemeinde bündeln und bekannt machen.

Ortsnahe Pflege und Unterstützung

- Im Expertenworkshop wurde das Thema Angehörigengruppen diskutiert. Diese wurden in der Vergangenheit angeboten, doch nahm die Teilnehmerzahl der Angehörigen stetig ab, sodass dieses Angebot nicht weiterverfolgt wurde. Jedoch erachten die Teilnehmenden den Austausch zwischen Angehörigen als sehr wichtig. Das Quartiersmanagement sollte das

Angebot einer Angehörigengruppe wieder einführen, sofern eine Nachfrage besteht. Allerdings sollte keine Konkurrenzsituation zur Diakonie entstehen. Hier ist mit der Diakonie eine Kooperation anzustreben sowie Synergien zu nutzen.

- Ein Argument in diesem Zusammenhang war, dass Angehörigengruppen nur dann funktionieren, wenn gleichzeitig eine Betreuung für den Pflegebedürftigen organisiert wird. Das fehlende Angebot an Betreuungsgruppen könnte möglicherweise ein Hinderungsgrund sein, dass sich keine Angehörigen zu einer Gruppe zusammenschließen.
- Grundsätzlich sehen die Teilnehmenden bei Betreuungsgruppen oder einer stundenweisen Betreuung zu Hause einen großen Bedarf.
- Auch das Thema Einsamkeit und alleinlebende Menschen wurde in dem Expertenworkshop mehrfach aufgegriffen. Von den Experten der Seniorenarbeit wurde es als eine wertvolle Unterstützung angesehen, wenn eine Ansprechperson am Ort vorhanden ist, die man kontaktieren kann, wenn man Menschen trifft, die allein sind bzw. die unter Einsamkeit leiden. Das Quartiersmanagement könnte als Kontaktpersonen für Ärzte oder amb. Dienste dienen, die hier oftmals einen Einblick haben.
- Zudem ist bei dem Thema eine Kooperation mit der Senioren-Fürsorgerin des Landkreises einzugehen. Diese ist speziell ausgebildet, um vereinsamte Menschen zu unterstützen und ihnen Hilfen anzubieten. In der Marktgemeinde wurde die Senioren-Fürsorgerin bereits nach Kenntnis der Verwaltung in zwei Fällen kontaktiert.
- Hauswirtschaftliche Hilfen: diese werden in der Marktgemeinde von der Diakonie erbracht, aber die Nachfrage ist deutlich höher als das Angebot.
- In der Marktgemeinde gibt es eine organisierte Nachbarschaftshilfe. Die Nachbarschaftshilfe übernimmt keine hauswirtschaftlichen Aufgaben, um auch nicht mit den Angeboten der Diakonie zu konkurrieren. Die Nachbarschaftshilfe übernimmt in erster Linie Einkaufshilfen sowie Fahr- und Begleitdienste. Das Quartiersmanagement sollte in einem engen Austausch mit der örtlichen Nachbarschaftshilfe stehen und diese bei Bedarf organisatorisch unterstützen.

Ehrenamt

- Im Quartiersmanagement wird eine Chance gesehen, das Potenzial an Ehrenamtlichen in der Marktgemeinde besser abzuschöpfen. Nicht nur weil die Babyboomer jetzt in Rente gehen, sondern auch weil eine neutrale Person eine gute Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement ist. Ziel wäre es eine Koordination für Ehrenamtliche in der Marktgemeinde aufzubauen, die Engagierte an örtliche Einrichtungen, Akteure und Träger weitervermittelt.